

Widerhall und Widerspruch: Zur Verknüpfung ökologischer, ökonomischer und feministischer Auseinandersetzungen bei Mary Mellor und Anna Lowenhaupt Tsing

Miriam Kienesberger/Ann-Kristin Kühnen*

Zusammenfassung: Die Auseinandersetzung mit Natur stellt für die feministische Theoriebildung eine besondere Herausforderung dar. Dieser Beitrag widmet sich den Arbeiten der einflussreichen feministischen Denkerinnen Mary Mellor und Anna Lowenhaupt Tsing, die Natur-Gesellschafts-Beziehungen aus unterschiedlichen theoretischen Perspektiven analysieren und dabei ökonomische Strukturen und Logiken systematisch einbeziehen. Die materialistischen Konzepte, die die beiden Autorinnen jeweils ihrem Werk zu Grunde legen, stehen in einem spannungsreichen Verhältnis: Mellor vertritt einen historisch-materialistischen Ökofeminismus, während Tsing mit neomaterialistischen Theorien in Verbindung gebracht wird. Im Folgenden werden Mellors und Tsings Perspektiven als spezifische *sighting devices* (Sehwerkzeuge) analysiert und auf ihre Visualisierungen von Ökologie, kapitalistischen Funktionsweisen und Geschlecht(er)verhältnissen hin befragt. In der Zusammenschau werden einerseits Momente des Widerhalls und Widerspruchs verschiedener feministisch-materialistischer Theoriebeiträge sichtbar gemacht, andererseits feministische Kritiken am nicht-nachhaltigen Status quo gesellschaftlicher Naturverhältnisse sowie Ansatzpunkte für eine gerechtere und nachhaltigere Welt aufgezeigt.

Schlagwörter: Feministische Kritik, Ökologie, Kapitalismus, Geschlechterverhältnisse, Dichotomie

Commonalities and Contradictions: On the Linking of Ecological, Economic and Feminist Analysis in the Works of Mary Mellor and Anna Lowenhaupt Tsing

Abstract: Engaging with nature presents a particular challenge for feminist theoretical approaches. This article examines the work of the influential feminist thinkers Mary Mellor and Anna Lowenhaupt Tsing, who analyse nature-society relations from different theoretical perspectives and systematically incorporate economic structures and logics. The materialist concepts on which the two authors base their work are fraught with tension: Mellor represents a historical materialist ecofeminism, while Tsing's work is associated with new materialist theories. In what follows, Mellor's and Tsing's perspectives are analysed as specific *sighting devices* and questioned in terms of their specific visualisations of ecology, capitalist modes of operation and gender (relations). By fostering a dialogue between these frameworks, the study reveals moments of commonality and contradiction between different feminist-materialist theoretical approaches. At the same time, it highlights feminist critiques of the unsustainable capitalist status quo of societal relations to nature and offers ways of envisioning a more just and sustainable world.

Keywords: Feminist Critique, Ecology, Capitalism, Gender relations, Dichotomy

* Alphabetische Reihenfolge / alphabetical order.

1 Einleitung

Die Auseinandersetzung mit Natur ist seit jeher ein zentrales, wenngleich herausforderndes Moment feministischer Wissenschaften. Entsprechende Arbeiten intervenieren in gesellschaftspolitische Kämpfe rund um die Naturalisierung von Geschlechterverhältnissen und die Feminisierung von Natur (Holland-Cunz 2019: 458). Zugleich stellt eben diese herrschaftsförmige Verflechtung von Natur und Geschlecht Beschäftigungen mit ‚dem Natürlichen‘ vor komplexe theoretische Aufgaben (Bauhardt 2016: 213). Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass viele feministische Sozial- und Kulturwissenschaftler:innen eine Auseinandersetzung mit Natur-Gesellschafts-Beziehungen lange Zeit vermieden haben (Hofmeister/Katz/Mölders 2013: 18f.).

Zu den wichtigsten Ausnahmen zählen die Arbeiten der Soziologin Mary Mellor und der Kulturanthropologin Anna Lowenhaupt Tsing, welche Natur-Gesellschafts-Relationen seit Jahrzehnten aus feministischer Perspektive thematisieren. In diesem Beitrag widmen wir uns der systematischen Zusammenschau ihrer beider Werke, die sich dezidiert mit ökologischen Fragen beschäftigen, bisher jedoch nicht zusammen gedacht wurden. Dies mag u. a. daran liegen, dass die Arbeiten unterschiedlichen ökologisch-feministischen Theoriefeldern zugeordnet werden, die selten aufeinander Bezug nehmen bzw. sich voneinander abgrenzen (vgl. Casselot 2016: 73ff.): Mellor versteht sich als historisch-materialistische Ökofeministin (1997b). Tsings Arbeiten werden mit den Neuen Materialismen in Verbindung gebracht (vgl. Hoppe/Lemke 2021: 158).

Im Folgenden soll durch ein Zusammenlesen der beiden Werke aufgezeigt werden, dass Mellor und Tsing trotz ihrer unterschiedlichen Verortung und etwaiger theoretischer Widersprüchlichkeiten auch bemerkenswerte thematische Ähnlichkeiten aufweisen. Beide Autorinnen untersuchen den Konnex von Natur und Gesellschaft, wobei sie der Rolle ökonomischer Organisationsweisen besondere Aufmerksamkeit schenken. Für ihre Auseinandersetzung mit Beziehungen zwischen dem Menschlichen und Mehr-als-Menschlichen in kapitalistischen Gesellschaften entwickeln Mellor und Tsing nicht nur dezidiert relationale Theorieprojekte, sondern wählen auch jeweils spezifische materialistische Zugänge. Dies impliziert, dass beide Wissenschaftlerinnen weder das Ökologische noch das Soziale als isolierte und stabile Kategorie konzeptualisieren, sondern sie als vermittelt fassen. Die zwei Analyseperspektiven eröffnen damit fruchtbare Bezugspunkte für feministische Kritiken des nicht-nachhaltigen kapitalistischen Status quo gesellschaftlicher Naturverhältnisse und liefern strategische Ansatzpunkte „for building a fairer and more sustainable world“ (Perkins 2021: 67).

Um die beiden materialistischen Theoriearbeiten anhand ihrer Gemeinsamkeiten und Gegensätze zu analysieren, greifen wir einen Vorschlag Hanna Meißners (2016) auf. Mit Meißner begreifen wir die beiden Arbeiten als spezifische *sighting devices* (Sehwerkzeuge) (Haraway 2004: 64): Die Perspektiven von Mellor und Tsing erzeugen demzufolge fragmentierte Visualisierungen, die Realität spezifisch erfahrbar machen, indem sie bestimmte Aspekte sichtbar und andere unsichtbar machen (vgl. Meißner 2016: 44ff.). In unserem Beitrag erfolgt eine Offenlegung dieser Un-/Sichtbarkeiten, die sich durch eine bloße Innenschau nur schwer erschließen lassen. Anstatt eine rein immanente Kri-